



IN KÜRZE

Erste Technische Hochschule im Land

Lübeck. Am 1. September wurde Geschichte geschrieben in der schleswig-holsteinischen Hochschullandschaft. Aus einer der ältesten Fachhochschulen der Bundesrepublik, der FH Lübeck, wurde die erste Technische Hochschule (TH) des Landes. Der entscheidende Schritt erfolgte vor über einem Jahr, als der FH-Senat für die Umbenennung stimmte.

Abschlusskonzert des Querflötentages

Lübeck. Zu einer Abschlusspräsentation des ersten Norddeutschen Querflötentags lädt am Sonntag, 16. September, die Musikhochschule ein. Nachwuchstalente, fortgeschrittene Schüler sowie Musiklehrkräfte konzertieren gemeinsam mit den Dozenten um 16.30 Uhr im Großen Saal, Große Petersgrube 21.

TERMINE

Eine Ausstellung über die Arbeiten des Lübecker Architekten Kuno Dannien veranstaltet der Fachbereich Bauwesen der Fachhochschule Lübeck von Freitag, 7. September, bis Sonntag, 16. September, auf dem Kirchhof von St. Jakobi in Lübeck. Eröffnung ist morgen um 18 Uhr. Die Dannien-Architektur ist in Lübeck an vielen Orten zu sehen. So gehören beispielsweise die Berufsbildungsstätte auf dem Priwall oder das Dom-Pastorat im Domviertel dazu (weitere Info: www.fh-luebeck.de/dannien+projekt).

GESUNDHEIT

Die nächsten Themen im UKSH-Gesundheitsforum sind: Knötchen an den Augenlidern richtig einordnen, Referentin Dr. Birte Neppert (Dienstag, 11. September, 18 Uhr); gesunde Ernährung bei rheumatischen Erkrankungen, Referentin Dr. Susanne Schinke (Donnerstag, 13. September, 18 Uhr). Alle Veranstaltungen finden im Citti-Park Lübeck, 2. OG (über dem CB Modemarkt), Herrenholz 14, statt (Reservierungen per E-Mail an Gesundheitsforum-Luebeck@uksh.de oder unter der Telefonnummer 04 51/50010742).

ABO-ANGEBOTE

Alle zu den LN-Abo-Angeboten (klassisch, digital, Probe) finden Sie auf der Seite www.ln-abo.de.

Mehr über Lübecks Hochschulen steht unter www.LN-Online.de/uni.



Der Travemünder Allgemeinmediziner Ulrich von Rath bespricht mit Karola Tiedemann, die ausgestattet mit dem Telematik-Rucksack als Nicht-ärztliche Praxisassistentin (NäPa) Hausbesuche vornimmt, erhobene Patientendaten.

FOTO: JOHN GARVE/AGENTUR 54*

Uniforscher fragen: Wann ist Telemedizin sinnvoll?

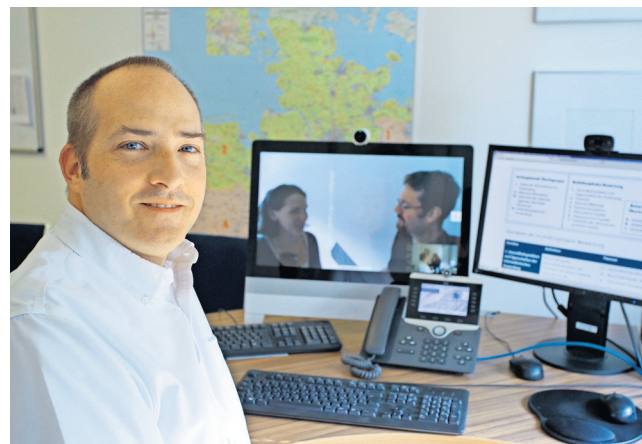
Projekt der Allgemeinmediziner – Hausarzt der Zukunft

Von Michael Hollinde

Zusätzliche Hilfe per Video

„Dieses Gerät wird gerade vorbereitet, dass es nach Pellworm kommt“, erklärt Prof. Jost Steinhäuser und zeigt auf einen Monitor auf seinem Schreibtisch, auf dem eine kleine Webcam thront. Die Kamera soll eine Telesprechstunde beziehungsweise Videotelefonie ermöglichen. „Dabei geht es nicht darum, jemanden zu ersetzen, sondern einen Spezialisten beratend dazuzuholen zu können, um so den Zugang zur Versorgung zu verbessern“, betont der Wissenschaftler. Besonders bewährt hat sich die telemedizinische Konsultation in ländlichen Regionen bei akuten Erkrankungen, wenn die Patienten nicht in die Spezial-Praxis kommen können, da sie zum Beispiel auf einer Insel wohnen. Grundsätzlich müsse vor dem Einsatz aber erst mal alles technisch reibungslos laufen und die notwendige Qualität gewährleistet sein. „Denn die Zeit, sich noch damit zu befassen, wenn es nicht läuft, ist bei den beteiligten Partnern nicht vorhanden. Die Abläufe in den Praxen sind eng getaktet“, weiß Steinhäuser. Insgesamt konnten bisher fünf Hausarzt- und zwei Augenarzt-Standorte für das zweijährige Projekt gewonnen werden. „Wir wollen nun als Wissenschaftler ergebnisoffen den zusätzlichen Nutzen von Telemedizin ergründen“, fasst der Institutschef zusammen.

Lübeck. So könnte eine „Behandlung von morgen“ in Schleswig-Holstein aussehen: In Büsum sitzt ein Patient in der Hausarztpraxis. Der Weg zum Augenarzt ist ihm einfach zu weit. Doch auch beim Allgemeinmediziner kann er mit dem Augen-Experten sprechen. Denn per Videotelefonie ist der Spezialist aus der Kreisstadt beratend zugeschaltet. „Gerade in einem Flächenland können die Einsatzmöglichkeiten der Telemedizin für Arzt und Patient mit einem echten Mehrwert verbunden sein“, betont Prof. Jost Steinhäuser, Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin auf dem Lübecker Uni-Campus. Zusammen mit seiner Arbeitsgruppe ist er federführend am Projekt „Telemedizin im ländlichen Raum“ beteiligt. Zukünftig gelte es, mehr ältere Menschen zu versorgen bei stetem Rückgang der dafür zur Verfügung stehenden Fachkräfte. „Daher bietet der Einsatz digitaler Technik die Chance, die wohnortnahe Gesundheitsversorgung zukünftig zusätzlich zu unterstützen“, so der Forscher.



Prof. Jost Steinhäuser untersucht den sinnvollen Einsatz von Videosprechstunden in der Arztpraxis.

FOTO: ROESSLER



„Telemedizin darf nicht als Belastung aufgefasst werden.“

Alexander Waschkau
Uni-Forscher

Mit Telematik-Rucksack unterwegs

Der Travemünder Allgemeinmediziner Dr. Ulrich von Rath hat seine Dependance im Hafenhäuser am Skandinavienkai. Er macht sich viele Gedanken um die Gesundheitsversorgung der Zukunft und hat daher für sich und sein Team das Modell „Praxis 2025“ ausgerufen. „Die Arbeitsbelastung ist hoch, und es gibt massive Nachwuchsprobleme bei uns Hausärzten. Also muss man sich neue Konzepte überlegen“, sagt er. Ein Baustein darin ist nicht nur für ihn zur Arbeitsentlastung der Einsatz sogenannter NäPas – wie Karola Tiedemann. Sie hat sich als Medizinische Fachangestellte zu einer Nicht-ärztlichen Praxisassistentin fortgebildet. Ein bis zwei Mal die Woche unternimmt sie nun Hausbesuche. „Das sind immobile Patienten, die nicht in unsere Praxis kommen können und hier in der Umgebung meist auf Bauernhöfen leben“, erklärt sie. Auch sie profitiert nun von der neuen Technik und ist so an dem Uni-Forschungsprojekt beteiligt. „Ich nehme stets meinen Telematik-Rucksack mit, in dem sich unter anderem EKG, Blutdruck- und Blutzucker-Messgeräte befinden“, erläutert sie. Die aufgenommenen sogenannten Vitaldaten können dann in die Praxis übermittelt werden. Und über ein ebenfalls zum Rucksack gehörendes Tablet ist außerdem bei Bedarf ein Videokontakt zum behandelnden Hausarzt möglich.

CAMPUS BLOG



Von Erik Jentzen

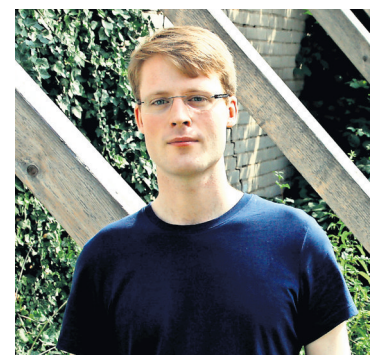
Fairtrade

Das Bewusstsein für nachhaltiges Verhalten wurde mir schon von klein auf mitgegeben. Dies aber im Alltag umzusetzen, ist nicht gerade einfach, da man moralisch dann eigentlich weniger Fleisch essen sollte, nur Rad fahren, möglichst immer im „Unverpackt“-Laden kaufen, E-Bücher lesen und Klamotten erstens im Maße und zweitens „Fairtrade“ kaufen sollte. An all diesen Punkten gleichzeitig zu arbeiten, nimmt einem viel Freude. Da ich zu mir selbst immer sehr freundlich bin, beschloss ich also, mit dem anzufangen, was mir am leichtesten fällt. Sprich der Verzicht auf den abgepackten Teebeutel und das Buch in den Händen wird das letzte sein, was ich angehe, wohingegen die Reduzierung meines Fleischkonsums auf ein- bis zweimal pro Woche und das Nutzen des Rads mit Leichtigkeit vonstatten gingen. Der nun nächste Punkt auf der Liste ist Kleidung. Zum Glück musste ich mal wieder feststellen, dass, sobald man sich ein wenig mehr mit einem Thema auseinandersetzt, sich viele neue Möglichkeiten ergeben. Mein freundlicher Kompromiss: Vielleicht nicht Second Hand, durch Siegel wie Fairtrade oder Fair Wear aber immerhin mit dem Bewusstsein für Fairness und Nachhaltigkeit produziert. Diesen Deal kann ich guten Gewissens gehen.

Info An dieser Stelle bloggen Studierende. Erik Jentzen (22) studiert im zweiten Semester Medizin.

KOPF DER WISSENSCHAFT

Fan der neuen Musik



Samuel Walther studiert Komposition an der Musikhochschule Lübeck.

FOTO: LUISE ASMUSSEN/MHL

Lübeck. Samuel Walther war 14 Jahre alt, als er seine erste Komposition schrieb. Der Student der Musikhochschule wuchs in einem Dorf bei Stuttgart auf. „Dort war nicht viel los, also wurde ich selbst aktiv“, erzählt er. Er zeichnete, dichtete, schrieb und komponierte autodidaktisch gegen die ihn umgebenden Grenzen an. Mit Musikgeschichte und Musiktheorie beschäftigte sich der junge Mann erst Jahre später, und auch sein erstes Konzert mit zeitgenössischer Musik hörte er erst 2013: „Es hat mich völlig umgehauen“, berichtet Walther. Danach wusste er jedoch, dass er sich fortan mit dieser neuen Musik beschäftigen würde. Der nun 22-Jährige studiert Komposition. Vor Kurzem hat er einen Preis beim Internationalen Wettbewerb in Shanghai errungen. In diesem Monat fliegt er nun eigens nach China, um dort der Uraufführung seines Werkes für Sopran, zwei Klaviere und zwei Schlagzeuger beizuwohnen. Die nächste Chance, seine Werke zu hören, gibt es in der Reihe „Aufbrüche“ im Budenbrookhaus am 25. Oktober sowie beim Konzert der Studienstiftler am 19. November in der MHL.

Das Abschiedsgeschenk für Uni-Absolventen



Die Künstlerin Katharina Reinshagen hat im Auftrag der Universität ein Holstentor-Bild gemalt, das jeweils als Druck an die Uni-Absolventen bei der Graduierungsfeier in St. Petri überreicht wird.

FOTO: MICHAEL HOLLINDE

Von Michael Hollinde

St. Jürgen. Das machtvolle Holstentor, die imposanten Salzspeicher und der hoch aufragende Turm der Universitätskirche St. Petri – eine Kulisse, die im Gedächtnis bleibt. Falls aber nicht, dann können sich die Uni-Absolventen diese Ansicht nun als Druck an die Wand hängen. „Ich habe mir dieses markante Stadtpanorama von allen Seiten und bei verschiedenen Lichtstimmungen angeguckt“, sagt die Künstlerin Katharina Reinshagen, die diese Auftragsarbeit der Hochschule ausgeführt hat. Herausgekommen ist eine vielfarbige Pastell-Arbeit mit unverkennbaren Bezügen zum amerikanischen Realismus eines Edward Hopper. Die Idee, allen Absolventinnen

und Absolventen der Universität eine bleibende, bildhafte Erinnerung an ihre hansestädtische Studienzeit mit auf den Weg zu geben, ist schon mehr als zehn Jahre alt. In der Hoffnung, dass sie beiden, Universität wie Stadt, als Alumni und häufige Besucher verbunden bleiben.

Entsprechend konnten sich die erfolgreichen Hochschulabgänger ab 2009 bis 2014 über verschiedene Grafiken des Künstlers Falko Behrendt freuen; ihm folgte der international renommierte Schauspieler, Musiker, Autor und Maler Armin Mueller-Stahl, der Porträts von Thomas und Heinrich Mann lithografisch zu Papier brachte. Und nun folgt Katharina Reinshagen, die seit fast 30 Jahren freischaffend in Lübeck arbeitet.

Der Druck wurde vom Meisterdrucker Christian Müller aus Thüringen in einer Auflage von 350 Exemplaren auf Alt-Weissen-Zerkall-Bütten hergestellt. Jedes Blatt ist von Katharina Reinshagen einzeln arabisch nummeriert und handsigniert. „Die Drucke werden immer persönlich bei den Graduierungsfeiern im Sommer in St. Petri überreicht“, sagt Katharina Reinshagen, „das ist eine echte Geste der Wertschätzung, finde ich.“ Darüber hinaus erscheinen 50 Exemplare römisch nummeriert und handsigniert zum Erwerb für Freunde und Förderer der Universität. Ob sie in den nächsten Jahren weitere Motive malen werde, könne sie derzeit noch nicht beantworten. „Das hängt von den Sponsoren der Aktion ab“, merkt die gebürtige Berlinerin an.